

## Erdkabel: Eher weniger als mehr

Bundesgesetz nimmt Landschaftsschutzgebiete aus

Von Elisabeth Meyer

Landkreis-Ganderkesee. Die Höchstspannungsleitung zwischen Ganderkesee und St. Hülfe wird eventuell weniger Erdkabel-Abschnitte enthalten als bislang geplant. Sollte der Bundesrat das Energieleitungsausbaugesetz (EnLAG) absegnen, das der Bundestag jüngst beschlossen hat, würde das bedeuten, dass auch in Landschaftsschutzgebieten Freileitungen erlaubt wären. Das entsprechende niedersächsische Gesetz sieht vor, dass in diesen Gebieten nur Erdkabel verlegt werden dürfen. Es wäre aber hinfällig, wenn das – höherrangige – Bundesgesetz verabschiedet wird.

Südlich von Harpstedt hatte der Energieversorger Eon die Höchstspannungsleitung zunächst durch das Landschaftsschutzgebiet entlang der Demse bauen wollen. Wegen des Landesgesetzes wurde diese Streckenführung jedoch geändert.

„Jetzt könnten sie es wieder mit der ursprünglichen Trasse versuchen“, fürchtet Frank Windhorst, Sprecher der Interessengemeinschaft Vorsicht Hochspannung, die gegen eine Freileitung kämpft.

### Kein Meter freiwillig

Freiwillig wird Eon vermutlich keinen einzigen Meter Erdkabel mehr verlegen als unbedingt notwendig. „Das halte ich eher für ausgeschlossen“, stellte Pressesprecherin Joëlle Bouillon auf Anfrage unserer Zeitung klar. „Die Regulierungsbehörde schreibt vor, dass wir den Strom so kostengünstig wie möglich anbieten müssen“, erklärte sie – was auch im Sinne der Verbraucher sei. Ein Kilometer Erdkabel sei etwa vier Mal so teuer wie ein Kilometer Freileitung. „Da geht es um Millionen“, sagte Bouillon.

Für die gesamte, knapp 60 Kilometer lange Trasse rechnet Eon mit Kosten in Höhe von 60 Millionen Euro – ohne Erdverkabelung. Die ist laut Bouillon bislang auf sieben Abschnitten von insgesamt gut 30 Kilometern Länge vorgesehen. Die übrigen, rund 25 Kilometer sind in sechs Freileitungsabschnitten aufgeteilt. Zwischen den Abschnitten sind Übergabestationen geplant. Um die weiteren Planungen anpassen und die Kosten genau kalkulieren zu können, prüfe Eon zurzeit das Bundesgesetz, erklärte Bouillon.

Den SPD-Landtagsabgeordneten aus der Region jedenfalls stößt das EnLAG in seiner jetzigen Form sauer auf. „Das Gesetz lässt den Unternehmen zu viel Spielraum“, kritisieren Renate Geuter und Axel Brammer. Sie hoffen jetzt auf die niedersächsischen Behörden, die am Planfeststellungsverfahren beteiligt sind und „abwägen müssen, wo sie eine Erdverkabelung wollen“.

### Kein Mindestabstand vorgesehen

Auch bei der Frage, welche Abstände zu Wohngebäuden eingehalten werden müssen, setzt Geuter auf die Behörden. „Das Landesgesetz sieht einen Mindestabstand von 400 Metern vor. Das Bundesgesetz sagt dazu nichts.“ Daher liege auch diese Abwägung bei der Planungsbehörde. „Für den Landkreis mit den vielen alleinstehenden Häusern ist ein Mindestabstand aber wichtig“, findet Geuter.

Die Trasse Ganderkesee – St. Hülfe ist eines von bundesweit vier Pilotprojekten, bei denen der Einsatz von Erdkabeln auf der Höchstspannungsebene getestet werden soll. „Sinnvollerweise sollte gerade diese Strecke vollständig erdverkabelt werden“, fordert Geuter. „Das wäre technisch und wirtschaftlich die bessere Lösung, auch angesichts der Problematik bei der

Realisierung der Übergabestationen.“

Es sei bedauerlich, dass auch für die Pilotprojekte nur eine Soll- und keine Muss-Regelung gelte, moniert Brammer. „Hier hätten wir uns im Interesse der betroffenen Bürgerinnen und Bürger verbindlichere Aussagen im Gesetz gewünscht.“ So hätte das Bundesgesetz auch für Landschaftsschutzgebiete eine Erdverkabelung vorschreiben müssen, meinen Geuter und Brammer. Weitergehende Regelungen seien aber am Widerstand sowohl der CDU-Bundestagsfraktion als auch mehrerer süddeutscher Bundesländer gescheitert.

„Wir haben erfahren müssen, dass die Regelungen des Niedersächsischen Erdkabelgesetzes wegen der Verzögerungstaktik der Netzbetreiber nie zur Anwendung gekommen sind“, so Brammer. Jetzt sei die Landesregierung in der Verantwortung, die Antragsverfahren für die weitere Planung so zu begleiten, „dass die Pilotprojekte zur Erdverkabelung nach so langer Zeit tatsächlich realisiert werden“.

*»Dass wir freiwillig Erdkabel verlegen, halte ich eher für ausgeschlossen.«*

Joëlle Bouillon,  
Eon-Sprecherin